

TA vom 20.10.2010



Jana Gramß (32), bsc GmbH Ilmenau.

Ich bin seit zehn Jahren selbstständig, biete gemeinsam mit anderen gelernten Bankkauffleuten unabhängige Finanzdienstleistungen an. Ich finde diesen ersten Unternehmerinnentag schon deshalb spannend, weil Frauen unter sich doch anders miteinander über Job und Familie reden oder darüber, wie sie beides unter einen Hut bekommen. Außerdem ist es immer neu, interessant in Ilmenau neue Leute kennenzulernen.

Tibetischer Morgengruß am Nachmittag

1. Unternehmerinnentag des Ilmkreises / Frauenanteil in Führungspositionen zwischen 10 und 30 Prozent

ILMENAU. In den Führungsetagen der Unternehmen des Ilmkreises heißt es. Im Fall des ersten Unternehmerinnentages gestern wohl eher Mütter. Stellvertretend zu nennen, weil federführend – die Volkshochschule. Deren Mitarbeiterinnen im Vorfeld zunächst einmal zu recherchieren hatten, ob es denn überhaupt Interesse an einer solchen Veranstaltung gibt. Die Zahl von über 60 Teilnehmerinnen gestern im Hotel „Tanne“ darf wohl als eindeutiges Ja gewertet werden.

In den Führungsetagen der Unternehmen des Ilmkreises hätten die Frauen allerdings noch kein Übergewicht, meinte Vizelandrat Rainer Zobel und löste damit Heiterkeit aus. Selbstredend zielte die Formulierung auf den Anteil in leitenden Positionen der rund 7000 Unternehmen des Ilmkreises. In größeren Industriebetrieben seien es lediglich zehn Prozent, in kleineren Firmen immerhin rund 30 Prozent. Ergo doch noch immer eine Männer dominierte Wirt-

schaftswelt, zumal diese oft selbstbewusster als ihre Kolleginnen wirken oder zu wirken verstehen, meinte Gabriele Schlegel, die Hauptreferentin. Nur eine Erfahrung aus über 20 Jahren Zusammenarbeit mit Führungskräften der nationalen wie internationalen Wirtschaft. Sie widmete sich zunächst Aspekten der Mitarbeiterführung. In der Kürze der Zeit nur einige Handreichungen und Ratschläge – durchaus nicht immer nur für Frauen in leitenden Positionen. Kompe-

tenz- und Beziehungsvertrauen dürfen Mitarbeiter auch von Chefs erwarten. Ebenso Berechenbarkeit, das Gegenteil sei inakzeptabel. Zudem sollten Chefs oder Chefinnen ehrlich Anerkennung zollen und Kritik unter vier Augen äußern und dann nicht allgemein, sondern stets konkret. Und wo beginnt die Geschlechtsspezifik? Beispielsweise würde man laut Gabriele Schlegel Frauen deutlicher anmerken, wenn sie sich ärgern. Die Stimme ginge – trotz aufgesetztem Lächeln –

dann nach oben. Ergo: Lieber ernste Miene und laut, aber nicht schrill sprechen. Weitere Tipps gab es in den anschließenden Workshops „Erfolgreiches Auftreten in der Geschäftswelt“ beziehungsweise „Stressreduktion“. Nicht nur reine Theorie: Bei Entspannungstherapeutin Sabine Wörl konnten die Teilnehmerinnen erfahren, dass ein tibetischer Morgengruß keineswegs eine Begrüßungsformel, sondern eine morgenfüllende gymnastische Übung ist.